



Das neue Zenith 1,1-4x24 wurde auf eine BAR im Kaliber 9,3x62 montiert.

# Für den schnellen Schuss

**Leuchtabsehen sind in Drückjagdzielfernrohren heute schon Standard und jeder große Hersteller hat ein solches Modell im Programm. Jetzt beginnen das „Feintuning“ und der Wettlauf um ein möglichst großes Sehfeld und die besten optischen Leistungen. Schmidt&Bender hängt jetzt mit dem neuen Zenith 1,1-4x24 die Latte wieder ein Stück höher**

Norbert Klups

Schmidt&Bender hat nicht etwas das alte 1,24-4x20 FlashDot überarbeitet, sondern quasi ein ganz neues Glas konzipiert. Um das Sehfeld nochmals zu vergrößern, wurde die Vergrößerung nach unten auf 1,1 abgesenkt. Durch diese geringfügige Korrektur wurde ein Sehfeld von 36 Meter auf 100 Meter erreicht. Gegenüber dem bisherigen 1,25-4x20 ist das ein Zugewinn von vier Metern, und der macht sich in der Praxis durchaus bemerkbar.

Die Vergrößerung des Objektivdurchmessers von 20 auf 24 Millimeter verbessert dazu sichtbar die Bildhelligkeit. Ein Vorteil, der sich besonders bei Wild, das im Schatten des Hochwaldes anwechselt, bemerkbar macht.

## Absehen in der 2. Bildebene

Ungewöhnlich für Schmidt&Bender ist die Platzierung des Absehens beim neuen Zenith. Erstmals setzt die Firma bei einem Zielfernrohr das Absehen in die zweite Bildebene. Es bleibt damit in jeder Vergrößerungseinstellung gleich groß. Eine Entscheidung, die für den schnellen Schuss auf kurze Distanz optimal ist und schon lange fällig war.

Der Rohrkörper besteht wie auch beim alten FlashDot aus einem Stück, und der Augenabstand beträgt sehr beruhigende 90 Millimeter. Auch großkalibrige Waffen lassen sich damit ohne Angst vor „Kopfschmerzen“ schießen. Wichtig ist dies aber auch bei Drückjagdbüchsen in Standardkalibern, denn wenn es

schnell gehen muss, ist für einen korrekten Anschlag keine Zeit und der Schütze kommt schon mal dem Okular etwas näher als ihm eigentlich lieb ist.

Mit einer Baulänge von 290 Millimetern ist das Glas zwar sehr kompakt, aber doch ausreichend lang, um auch auf einer Büchse mit langem Magnumsystem keine Montageprobleme zu bereiten. Der Mittelrohrdurchmesser beträgt 30 Millimeter. Wahlweise ist das Glas auch mit der neuen Convex-Innenschiene zu haben.

## Sonne und Mond

Tageslicht-Leuchtpunktsehen für Drückjagdgeläser sind sehr hell und kaum für die Dämmerung zu gebrauchen. Wer aber sein Drückjagdgeläse auch mal bei nachlassendem Licht einsetzen will,

kann das mit dem neuen Zenith tun, denn die ersten drei Stufen des Leuchtabsehens sind sehr schwach eingestellt und bringen den roten Zielpunkt gerade mal zum Glimmen. Dieser Bereich ist mit einem Mond gekennzeichnet. Ab Stufe vier wird es schlagartig heller, bis der rote Punkt geradezu strahlt und auch bei Sonnenlicht oder Schnee nicht zu übersehen ist. Diesen Bereich kennzeichnet ein Sonnenemblem.

Die bereits bekannte FlashDot-Technik mit Stand-by-Modus wurde durch Integration eines digitalen Chips noch verfeinert. Bleibt der Leuchtpunkt versehentlich eingeschaltet - was im jagdlichen Betrieb und nach erfolgreichem Schuss schon mal vorkommen kann - sorgt der Chip dafür, dass sich der Leuchtpunkt



Die ersten Stufen der Absehenbeleuchtung sind mit einem Mond gekennzeichnet und leuchten nur sehr schwach.

Vorbildlich beschriftete Absehenverstellung und Posicon-Anzeige, die die Lage des Absehens angibt.

nach sechs Stunden automatisch abschaltet. Damit ist sicher gestellt, dass der Leuchtpunkt auch beim nächsten Einsatz verfügbar ist. Und sollte die Batterie, die im Dauerbetrieb über 100 Stunden durchhält, erschöpft sein, hilft sofort eine im Schraubdeckel der Seitenverstellung deponierte Ersatzbatterie.

Angenehm ist, dass bei ausgeschaltetem Leuchtpunkt kein schwarzer Punkt zu sehen ist. Erreicht wird dies über einen mit Hilfe eines Spiegelsystems in die Mitte des Absehens projizierten Leuchtpunkt. Zielfernrohre mit FlashDot-Technik sind neben dem eingespiegelten Leuchtpunkt zusätzlich mit einem herkömmlichen Glasabsehen ausgestattet, das bei ausgeschalteter Lichtquelle dann eine ganz nor-



male Zielansicht bietet - nur eben ohne das störende schwarze Abbild des Leuchtpunktes.

## Mechanik vom Feinsten

Das Einschießen der Testwaffe, eine halbautomatische FN BAR im starken Drückjagdkaliber 9,3x62, war ein Kinderspiel. Die Absehenverstellung arbeitet wie ein Uhrwerk und mit deutlich hörbarem Klicken. Pro Klick verändert sich die Treffpunktlage auf 100 Meter um 15 Millimeter.

Die Verstellrichtung ist eindeutig beschriftet. Das Posicon-System gibt auf beiden Verstell-

Kommt man in den Bereich der Sonne, wird es heller.

türmen an, wo sich das Absehen befindet. So weiß der Schütze immer, ob er sich noch im normalen, quadratischen Verstellbereich bewegt oder sich langsam dem rot gekennzeichneten Bereich nähert, der als Reserve dient.



Fotos: Norbert Klups

Der Drehring für die Vergrößerungsverstellung ist sehr griffig und läuft nur über 180 Grad.

Bei Montagen mit Support, die meisten Montagen haben diese Einrichtung, lässt sich so schnell ein manueller Ausgleich an der Montage vornehmen und alles ist wieder „im grünen Bereich“. Auch bei einer Montage auf einer anderen Waffe ist das Posicon System eine gute Sache,

denn das Absehen kann vor dem Einschießen erst einmal auf Null gestellt werden.

## In der Praxis

Das große Sehfeld bietet besten Überblick, und wenn das Wild in größeren Rotten oder Rudeln anwechselt, hat der Schütze alles bestens im Blick und kann auf Verschiebungen sofort reagieren. Der rote Zielpunkt ist bei allen Lichtverhältnissen gut zu sehen. Der Schütze hat den Leuchtpunkt sofort „im Auge“ und kann sich ganz auf das Ziel konzentrieren.

Unabhängig von der Vergrößerung deckt der rote Zielpunkt auf 50 Meter etwa einen Kreis von 7,5 Zentimetern ab. Die geringe Grundvergrößerung von nur 1,1-fach erlaubt auch den Schuss mit beiden geöffneten Augen.

Der Vergrößerungswechsel geht von 1,1-4-fach über eine 180 Grad-Drehung und läuft weich und ohne großen Kraftaufwand. So lässt sich schnell „Hochzoomen“, um einen Hirsch anzusprechen, der auf etwas weitere Distanz anwechselt. Die schwarze Eloxaloberfläche ist äußerst kratzfest. Das Bild ist sehr kontrastreich und scharf bis in den Randbereich.

## Resümee

Das neue, kleine Zenith ist ein optisches und technisches Meisterstück mit dem sich Schmidt&Bender endgültig einen festen Platz in der Spitzengruppe der Zielloptikerhersteller erobert. Mit einem Sehfeld von 36 Meter, einem Leuchtabsehen in der zweiten Bildebene und einem sehr hellen und klaren Bild lässt es keine Wünsche mehr offen. Die „Abschaltautomatik“ ist dazu eine feine Sache, die sicherstellt, dass es auch bei der nächsten Jagd rot aufleuchtet, wenn der Schütze am rechten Türmchen dreht.

In der getesteten Ausführung ohne Schiene (sowie mit Convex-Innenschiene) kostet das „kleine Schwarze“ 1 359 Euro.

## Technik auf einen Blick

Hersteller:	Schmidt&Bender
Modell:	Zenith 1,1-4x24 FlashDot
Vergrößerung:	1,1-4-fach
Objektivdurchmesser:	24 mm
Mittelrohrdurchmesser:	30 mm
Austrittspupille:	6,0 - 13,8
Dämmerungszahl:	4,1 - 9,8
Augenabstand:	90 mm
Absehen:	A2, A7, A9
Sehfeld auf 100 m:	36 Meter bei 1,1-facher Vergrößerung
Gesamtlänge:	290 mm
Gewicht:	565 g
Preis:	1 359 Euro

## Vorteile

- sehr helles Leuchtabsehen im Tagesmodus
- in den ersten drei Stufen auch in der Dämmerung brauchbar
- bei ausgeschalteter Absehenbeleuchtung kein schwarzer Punkt
- Sehfeld von 36 Metern
- Ersatzbatterie am Glas
- Abschaltautomatik nach sechs Stunden

## Nachteil

- etwas schwerer als die der Mitbewerber